

Vorwort

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel.“ (Janusz Korczak)

Dieses Zitat von Janusz Korczak spiegelt wider, dass Kinder einerseits Sicherheit und Geborgenheit von uns brauchen, damit sie sich entfalten und entwickeln können. Andererseits wollen sie ermutigt werden, Neues zu entdecken und ihre Fähigkeiten zu entfalten.

Wir, das Team der „Krabbelkiste“, stellen uns Ihnen mit unserer Konzeption vor. Sie dient uns als Grundlage und Leitlinie für unsere pädagogische Arbeit und bietet neuen MitarbeiterInnen und PraktikantInnen eine Orientierungshilfe. Sie informiert sowohl über die Grundsätze unserer Arbeit mit den Kindern, als auch über unser Arbeitsverständnis und trägt damit zur wichtigen Elterninformation bei. Aufgrund der Transparenz können Eltern entscheiden, ob die Einrichtung ihren Erwartungen entspricht. Interessierte Personen und öffentliche Institutionen können sich durch die Konzeption ein detailliertes Bild unserer Einrichtung machen. Sie ist jedoch kein starres Gebilde, sondern bleibt flexibel und ein fortlaufender Prozess, und wird von uns pädagogischen Fachkräften regelmäßig überprüft, angepasst und optimiert, um den sich ändernden Bedürfnissen gerecht zu werden. Entwicklungsstände der Kinder, die Bedürfnisse der Familien und auch die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte tragen zur fortlaufenden Veränderung bei.

Auch dem Träger gegenüber wird die pädagogische Arbeit auf diese Weise greifbar, wodurch er die dafür notwendigen Rahmenbedingungen schaffen kann.

Wir laden Sie herzlich ein, sich mit unserer Konzeption vertraut zu machen und wünschen viel Spaß beim Lesen.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Rechtsgrundlagen

Unsere Krippe arbeitet gemäß der in Hessen geltenden gesetzlichen Grundlagen, dem Kommunalen Jugendhilfegesetz. SGB §22, §22a und HJKJGB §8a und §26. Unsere Arbeit orientiert sich auch am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Das heißt für unsere Arbeit mit Blick auf das Kind, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und individuell zu fördern, seine Persönlichkeit zu stärken und es zu verantwortungsbewusstem Handeln heranzuführen.

§22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Kindertagespflegeperson in ihrem Haushalt, im Haushalt des Erziehungsberechtigten oder in anderen geeigneten Räumen geleistet. Nutzen mehrere Kindertagespflegepersonen Räumlichkeiten gemeinsam, ist die vertragliche und pädagogische Zuordnung jedes einzelnen Kindes zu einer bestimmten Kindertagespflegeperson zu gewährleisten. Eine gegenseitige kurzzeitige Vertretung der Kindertagespflegepersonen aus einem gewichtigen Grund steht dem nicht entgegen. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

Hierzu sollen sie die Erziehungsberechtigten einbeziehen und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe und anderen Personen, Diensten oder Einrichtungen, die bei der Leistungserbringung für das Kind tätig werden, zusammenarbeiten. Sofern Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam gefördert werden, arbeiten die Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege und der Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit anderen beteiligten Rehabilitationsträgern zusammen.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§22a Förderung der Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Kindertagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen sowie Personen, die gemäß § 4 Absatz 3 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz dem Jugendamt Daten übermittelt haben, in geeigneter Weise an der Gefährdungseinschätzung zu beteiligen.

Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In den Vereinbarungen sind die Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft zu regeln, die insbesondere auch den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung tragen. Daneben ist in die Vereinbarungen insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) In Vereinbarungen mit Kindertagespflegepersonen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass diese bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und dabei eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind sind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Absatz 4 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(6) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

1.2. Unsere Einrichtung

Träger

Gemeinde Ehringshausen

Rathausstraße 1

35630 Ehringshausen

Telefon: 06443- 609-0

E-Mail: info@ehringhausen.de

Kinderkrippe "Krabbelkiste"

Pestalozzistraße 3a

35630 Ehringshausen

Telefon: 06443- 8190521

E-Mail: krabbelkiste@ehringhausen.de

Öffnungszeiten:

Montags-Freitags 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Betreuungszeiten:

7:00 Uhr – 13 Uhr mit zukaufbarem Mittagessen möglich

7:00 Uhr – 15 Uhr mit Mittagessen

7:00 Uhr – 16:30 Uhr mit Mittagessen

Eine Erweiterung zum jeweils höheren Modul kann an max. 2 festen Tagen in der Woche dazu gebucht werden.

Die aktuellen Kosten für die Betreuung der Kinder sind in der Kostenbeitragssatzung der Gemeinde Ehringshausen, über die Benutzung der Tageseinrichtungen für Kinder (Kostenbeitragssatzung, KBS), auf der Webseite der Gemeinde einzusehen.

Jeden 1. Mittwoch im Monat ist die Krippe nachmittags ab 13 Uhr wegen konzeptioneller Dienstbesprechung mit dem gesamten Team geschlossen.

Während der gesetzlich festgelegten Sommerferien in Hessen bleibt unsere Einrichtung 3 Wochen geschlossen. Die Einrichtungen der Gemeinde haben versetzt Sommer-Schließzeiten, so dass eine Ferienbetreuung in einer anderen Einrichtung in Anspruch genommen werden kann. Während der Oster- oder Herbstferien schließen wir 1 Woche. Außerdem bleibt die Krippe zwischen Weihnachten und Neujahr

geschlossen. An Brückentagen schließen wir nach Absprache mit den anderen Kits der Gemeinde. Wenn wir die Krippe wegen Fortbildungsveranstaltungen vorübergehend schließen, werden die Eltern und der Elternbeirat rechtzeitig darüber informiert.

1.2.1. Unsere Geschichte

Es begann mit dem Kindergarten „Dillwiese“ (jetzige KITA „Blauland“). Dieser wurde 1968 für 75 Kinder in Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde erbaut und 2002 erweitert. Im Sommer 2004 hat die Kommunalgemeinde die Trägerschaft übernommen.

Durch veränderte Lebenssituationen der Familien und dem gesetzlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz hat die Gemeinde Ehringshausen mit dem Neubau der Krippe reagiert.

Am 01. Oktober 2013 konnten die ersten Krippenkinder ihr neues Haus erobern.

In 2023 wurde beschlossen, die Bereiche Krippe und Kindergarten in zwei organisatorisch unabhängige Einrichtungen zu trennen, um nicht zuletzt die pädagogische Arbeit in den jeweiligen Fachkräfte-Teams optimal gestalten und leiten zu können. Damit diese Veränderung für die Öffentlichkeit klar erkennbar ist, wurde eine Namensänderung im Jahr 2024 mit der neuen Betriebserlaubnis beantragt. Somit wurde aus der Kita „Dillwiese“ die Kita „Blauland“, basierend auf der Geschichte des gleichnamigen Kinderbuches von Tina Rau, und die Krippe zur „Krabbelkiste“, mit Bezug auf unsere Zielgruppe und unserem pädagogischen Ansatz (Emmi Pikler). Der enge Austausch der beiden Einrichtungen über den Übergang der Kinder von der Krippe zum Kindergarten bleibt weiterhin bestehen.

Der Standort der Krippe im Ortskern mit direktem Zugang zum Kindergarten und in unmittelbarer Nähe zur Gesamt- und Grundschule, dem Sportzentrum, der Bibliothek und dem Hallenbad ist besonders günstig. Trotz dieser zentralen Lage können die ErzieherInnen mit den Krippenkinder mit wenigen Schritten die Dillwiesen erreichen, den Kastanienwald und den angrenzenden Fluss Dill. Somit können die Krippenkinder ausgedehnte Exkursionen und Natur erleben. Unsere Schwerpunkte sind Sprache, Achtsamkeit und Bewegung, die unserer Meinung nach Basis ist für jeden Entwicklungsbereich. Vor allem aber ist unsere Krippe ein Ort, an dem sich jeder wohl fühlen, angenommen, wertgeschätzt und eine glückliche Kindheit haben soll.

1.2.2. Lebens- und Erfahrungsfeld der Kinder in unserem Einzugsgebiet

Das Erfahrungsfeld der Kinder in unserem Einzugsgebiet ist hauptsächlich Ehringshausen. Die Kinder wohnen in Ehringshausen, oder einem Ortsteil, und werden oftmals mit dem Kinderwagen oder dem Auto in die Einrichtung gebracht. Nicht selten haben sie Geschwister in der anliegenden Kita „Blauland“ und der Dillwiesen Grundschule, oder auch Gesamtschule. Die Kinder haben eine gewisse Sicherheit d.h. sie sehen bereits oft ihre folgende Einrichtung und wissen, wo ihr Kindergarten nach der Krippe sein wird. Die Eltern kennen auch viele ErzieherInnen aus der Kita „Blauland“ und somit haben die Kinder bereits von Geburt an eine gewisse Verbindung. Das Elternklientel ist oftmals mit beiden Eltern berufstätig. Für die berufstätigen Eltern ist es eine enorme Entlastung, morgens ihre Kinder unmittelbar in die Krippe, den Kindergarten und Grundschule zu bringen. Das Lebensfeld der Kinder ist in Ehringshausen eng verknüpft. Die Eltern und die Kinder kennen sich gut, laufen den Weg zu den Einrichtungen mit unterschiedlichen Eltern und dennoch bekannten Personen, weil sich die Institutionen in einer Straße befinden. Am Nachmittag besuchen einige Familien das „Mutter-Kind-Turnen“ oder treffen sich auf den Spielplätzen im Ort.

1.2.3. Struktur

Unsere Krippe bietet Platz für 24 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahre in zwei Gruppen. In der Schmetterlingsgruppe, sowie in der Marienkäfergruppe betreuen 3 pädagogische Fachkräfte und eine Auszubildende/ Studierende jeweils 12 Kinder, zusätzlich eine Hauswirtschaftskraft und die Leitung bilden das Team Krabbelkiste.

Die Krippe verfügt über ansprechende Gruppen- und Zusatzräume und über ein altersspezifisch ausgestattetes Außengelände. Unser Garten ist mit altersgerechten Geräten ausgestattet und wird auch noch weiter gestaltet. Um die Krippe herum ist viel Leben, denn der Kindergarten und die Grundschule sind unsere direkten Nachbarn. Durch unsere großen, bodentiefen Gruppenfenster ist immer etwas Spannendes für die Kinder zu sehen und im Garten kommen sie auch schnell in Kontakt mit den größeren Kindern um sie herum.

1.2.4. Unsere Räume und wie wir sie nutzen:

2 Gruppenräume:	<p>Jedes Kind hat eine feste Gruppenzugehörigkeit.</p> <p>Dort werden die Kinder täglich in einem Morgenkreis begrüßt, es wird gemeinsam gefrühstückt und unterschiedliche, zeitweise sich veränderte Angebote von den Kindern nach Bedürfnissen genutzt. Sie sind ein zentraler Ort, an dem die Kinder gemeinsam spielen, lernen und sich entwickeln können. Der Raum unterstützt zudem den Aufbau von Vertrauen und Bindungen zwischen den Kindern und den Betreuern, was für ihre emotionale und soziale Entwicklung entscheidend ist.</p>
1 Schlafraum	<p>Alle Ganztagskinder legen sich hier nach dem Mittagessen zur Ruhe. Am Vormittag können die Kinder hier auch bei Bedarf schlafen.</p>
1 Bewegungsraum	<p>Hier bieten wir den Kindern weitere Möglichkeiten ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, zum Teil mit Anleitung oder auch zum eigenen Ausprobieren. Hier können sie durch Bewegungsspiele, Klettern und Hüpfen ihre Koordination, Balance und Muskelkraft verbessern. Der Turnraum fördert auch die soziale Interaktion, da die Kinder gemeinsam spielen und sich austoben können, was ihr Selbstbewusstsein und ihre Freude an Bewegung stärkt. Jeden Montagmorgen findet hier auch ein gemeinsamer Morgenkreis für beide Gruppen statt. Von hier aus werden auch mittags die Halbtagskinder abgeholt.</p>
1 Milchküche	<p>In dieser können wir, bei Bedarf, spezielle Nahrung zubereiten. Aber auch im Kühlschrank Notfallmedikamente, Kühlakkus und Nachmittagssnacks gekühlt aufbewahren. Auch die ErzieherInnen haben hier ihre Frühstückssachen gelagert.</p>
1 Küche + Vorratsraum	<p>Hier hat nur unsere Hauswirtschaftskraft Zutritt und bereitet und serviert das täglich frisch gelieferte Mittagessen für die Krippenkinder auf dem Servierwagen.</p>

1 Personalraum	Dieser dient dem Team für Pausen, Besprechungen und Vorbereitungen der pädagogischen Arbeit. trägt somit zur Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit des Teams bei und unterstützt eine professionelle und kindgerechte Betreuung.
1 Büro	In diesem wird der gesamte Ablauf der Krippe, sowie Anmeldungen und Gespräche angenommen und koordiniert. Hier werden alle wesentlichen Entscheidungen getroffen, die den reibungslosen Betrieb der Krippe sicherstellen, wie die Personalplanung, Kommunikation mit Eltern, und die Verwaltung von Finanzen und Ressourcen. Es dient auch als zentraler Anlaufpunkt für alle Mitarbeiter und Eltern, um Anliegen zu besprechen und Informationen auszutauschen.
1 Beratungszimmer	Dieses kann für Gespräche, die einen ungestörten Rahmen benötigen, genutzt werden, sowie für Kleingruppen- oder Einzelarbeit mit den Kindern.
2 Materialkammern	Im einen werden sämtliche Reinigungsmittel aufbewahrt, im zweiten lagern wir Verbrauchsmaterial für die pädagogische Arbeit mit den Kindern.
1 Kinderbad	<p>dieses ist aufgeteilt in:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wickelbereich • Handwaschbecken • Kindertoiletten • Duschwanne <p>Der Waschraum ist ein zentraler Ort für die Hygiene und Gesundheit der Kinder. Hier lernen sie, sich die Hände zu waschen und sich selbstständig um ihre Körperpflege zu kümmern, zum Beispiel nach Mahlzeiten oder kreativen Aktivitäten. Darüber hinaus fördert er den sozialen Umgang, da die Kinder lernen, aufeinander zu achten und gemeinsam Routinen zu befolgen. Ein gut ausgestatteter Waschraum trägt somit zur</p>

Entwicklung von Hygienegewohnheiten und zur Selbstständigkeit bei.

Der Wickelraum ist ein speziell ausgestatteter Raum, der für die hygienische und sichere Pflege von Kleinkindern dient. Hier werden die Kinder gewickelt, was regelmäßige Reinigung und Pflege ermöglicht. Der Wickelraum ist wichtig, um den Kindern eine saubere und angenehme Umgebung zu bieten, Infektionen zu vermeiden und den Betreuern eine komfortable und sichere Arbeitsumgebung zu bieten. Zudem fördert ein gut ausgestatteter Wickelraum die kindgerechte Pflege und das Wohlbefinden der Kinder.

1 Stiefelraum

Dieser bietet uns die Möglichkeit die Matschkleidung und Gummistiefel zu reinigen und aufzubewahren. Auch die Waschmaschine und der Trockner stehen hier zum täglichen Gebrauch.

Garderobenbereich

Dort hat jedes Kind seinen eigenen Kleiderhaken mit kleinem Fach für persönliche Dinge zum Unterbringen. Die Garderobenplätze sind mit Namen und Foto gekennzeichnet, um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und den neuen Familien, MitarbeiterInnen und PraktikantInnen die Suche zu erleichtern.

Kinderwagengarage

Die Krippe verfügt über eine Kinderwagengarage vor dem Haupteingang. Dort parken nicht nur unsere zwei 6-Sitzer – „Kinderbusse“ (von unserem großartigen Förderverein gespendet), sondern dürfen auch Eltern ihre Kinderwagen über den Betreuungszeitraum unterstellen.

Außengelände

Das Außengelände bietet den Kindern die Möglichkeit, sich an der frischen Luft zu bewegen, ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und die Natur zu erkunden und unterstützt die ganzheitliche Förderung der Kinder durch sinnliche und körperliche Erfahrungen.

Und natürlich sind auch Personal- sowie Gästetoiletten (behindertengerecht) in der Krippe vorzufinden.

1.2.5. Unser Tagesablauf

Uhrzeiten	
7:00	Krippe öffnet, Frühdienst in der Schmetterlingsgruppe/ Freispiel
8:00	Kinder gehen mit ihren Gruppen-ErzieherInnen in ihre Stammgruppen
9:00	Ende der Bringzeit/ Tür schließt
9:00-9:15	Morgenkreis
9:15 – 9: 45	Hände waschen, Taschen holen und frühstücken
9:45 – 11:00	Angeleitete Angebote/ Freispiel
11:00 – 11:30	Wickeln (passiert auch nach Bedarf)
11:30	Halbtagskinder können abgeholt werden
11:45 – 12:15	Mittagessen
12:15 – 13:00	Halbtagskinder mit Mittagessen können abgeholt werden
12:15 – 14:00	Ganztagskinder schlafen
14:00	Wecken und wickeln, Freispiel oder angeleitete Aktivität
14:00	Ganztagskinder können abgeholt werden
15:00	Snacken
15:30	Angeleitete Angebote/ Freispiel
16:30	Ganztagskinder werden abgeholt. Ende des Krippen Tages

1.2.6. Feste und Feiern in unserer Krippe

In der Krabbelkiste legen wir großen Wert auf Gemeinschaft, Respekt und Toleranz. Das Feiern von Festen sehen wir als wichtigen Bestandteil der kindlichen Entwicklung, da sie die sozialen Kompetenzen fördern. Zudem werden das Gruppengefühl und die Zusammengehörigkeit durch das Feiern gestärkt. Durch die wiederkehrenden Feste entsteht für die Kinder ein vertrauter Rhythmus und eine Zeitvorstellung durch die schönen, gemeinsamen Ereignisse stellt sich allmählich ein. Vorbereitet feiern wir:

- Geburtstag
- Abschied
- Sommerfest
- Weihnachtsfest
- Ostern
- Eltern-Kind-Nachmittag
- Laternenfest
- Nikolausfest
- Fasching
- Wechsel der Jahreszeiten wird in den Gruppen thematisiert und zelebriert.

1.3. Unsere Teamarbeit

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, PraktikantInnen und einer Hauswirtschaftskraft. Alle an der Krippen-Arbeit Beteiligte sind Menschen, die über verschiedene Lebensläufe verfügen und verschiedene Lebensstrukturen kennen, was immer eine Bereicherung für ein Haus ist, worauf wir aufbauen und wovon wir profitieren. Uns ist es wichtig vorhandene Gemeinsamkeiten festzustellen und gemeinsam pädagogische Ziele zu erarbeiten mit den jeweiligen Stärken und Interessen, die wir alle mitbringen.

Voraussetzung für unsere Arbeit ist Offenheit untereinander, mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen, ob Träger, Leitung, pädagogische Fachkräfte, Eltern und ggf. Therapeuten. So möchten wir in unserer Krippe ein „Wir-Gefühl“ schaffen und eine positive Atmosphäre, in der sich jeder wohl fühlt, vor allem die Kinder.

Es ist uns wichtig, dass sich das pädagogische Team mit der gemeinsamen Arbeit identifizieren und hinter dem Konzept stehen kann, Verantwortung für die gesamte Einrichtung übernimmt und Absprachen einhält. Dafür ist es besonders wichtig regelmäßig die Möglichkeit zu haben sich im Rahmen einer monatlichen Dienstbesprechung auszutauschen. Dazu gehört es auch die Arbeitshaltung offen zu reflektieren, wertschätzende und zielgerichtete Kritik zu äußern und anzunehmen und genauso sich gegenseitig zu ermutigen und zu unterstützen. Die ErzieherInnen schaffen in ihren Gruppen eine Struktur in Form eines Wochenplans, in dem verschiedene pädagogische Förderbereiche abgedeckt sind und machen diese den Eltern auch transparent.

Um den vielfältigen Anforderungen im pädagogischen Krippenalltag gerecht zu werden, nehmen wir als Team und/oder einzeln, regelmäßig an Fortbildungen teil. Durch die monatlichen Leitungstreffen mit der Kita-Koordinatorin und gegebenenfalls dem Amtsleiter finden Fachgespräche statt, um die pädagogische Arbeit zu erörtern und somit auch dem Träger die Interessen der Einrichtungen transparent zu machen, um positivere Rahmenbedingungen zu schaffen.

1.3.1. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen der Kinder nehmen einen zentralen Platz bei uns ein. Sie sind essenzielle Werkzeuge, um die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes Kindes besser zu verstehen und gezielt auf sie einzugehen. Sie sind fortlaufende Prozesse, die wir konsequent in unseren Alltag integrieren, und dadurch erreichen können, dass die Kinder sich in unserer Krippe optimal entwickeln können. Durch die Betrachtung von Spielverhalten, Sozialverhalten und Lernfortschritten erhalten wir wertvolle Einblicke in die Entwicklungsphasen der Kinder.

Anhand der Beobachtungen können wir die Stärken und Schwächen der Kinder erkennen und individuelle Förderpläne entwickeln. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seine eigenen Interessen, und unsere Dokumentation hilft uns, diese Vielfalt zu würdigen.

Durch die Dokumentation der Entwicklungsfortschritte schaffen wir eine transparente Kommunikationsbasis mit den Eltern. Regelmäßige Elterngespräche und kreative Formen der Dokumentation, wie Portfolioarbeit oder Entwicklungsberichte, ermöglichen es den Eltern, den Werdegang ihres Kindes nachzuvollziehen und aktiv an der Förderung teilzuhaben.

Die Beobachtungen geben uns auch die Möglichkeit, unsere eigene pädagogische Praxis zu reflektieren. Wir können erkennen, welche Aktivitäten und Methoden besonders erfolgreich waren und wo eventuell Anpassungen nötig sind, um die Lernumgebung weiter zu optimieren.

Unsere Beobachtungen erfolgen systematisch und können unterschiedliche Formen annehmen:

- Freie Beobachtungen: Wir beobachten die Kinder in ihrem Alltag, im Spiel oder in Gruppenaktivitäten, um deren Verhalten und soziale Interaktionen zu erfassen.
- Gezielte Beobachtungen: In bestimmten Situationen, zum Beispiel bei neuen Aktivitäten oder Herausforderungen, werden spezifische Verhaltensweisen der Kinder dokumentiert.
- Bilddokumentationen: Fotos und Bilder aus dem Alltag der Kinder, die bestimmte Entwicklungsabschnitte oder Gruppenaktivitäten festhalten, werden in die Dokumentation integriert.

1.3.2. Portfolio

Die Portfolio-Arbeit haben wir in unsere pädagogische Arbeit wieder aufgenommen, um die individuelle Entwicklung jedes Kindes wertschätzen und dokumentieren zu können. Indem wir die Fortschritte und Erlebnisse der Kinder festhalten, möchten wir eine nachvollziehbare Grundlage für die Kommunikation mit den Eltern schaffen und den Kindern eine schöne Erinnerung beim Austritt aus der Krippe überreichen.

Die Portfolios enthalten verschiedene Elemente, wie zum Beispiel:

- *Kreative Arbeiten*: Werke der Kinder, wie Zeichnungen, Bastelarbeiten oder kleine Projekte, die deren persönliche Ausdrucksweise dokumentieren und die Kreativität fördern.
- *Fotodokumentationen*: Bildliche Erfassung von besonderen Ereignissen, Aktivitäten oder Projekten, die die interaktiven Lernprozesse veranschaulichen.

Die pädagogischen Fachkräfte erstellen regelmäßig Einträge und aktualisieren die Portfolios. Die Kinder werden aktiv in den Prozess einbezogen, indem sie ihre Portfolio Ordner durchblättern, ins Gespräch kommen und Erlebnisse wieder erkennen und sich darüber freuen, so erfahren sie Wertschätzung und lernen, ihre eigenen Fortschritte wahrzunehmen.

1.3.3. Qualitätssicherung in unserer Krippe

Das Ziel ist es, die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in einer guten fachlichen Qualität zu gewährleisten, diese regelmäßig zu überprüfen und kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Die Konkretisierung und Differenzierung des Bildungsauftrages, die Verständigung über die Abläufe und Prozesse zur Erreichung der vereinbarten Ziele, die mit der Arbeit in der Krippe verfolgt werden und die Diskussion und Klärung der Haltung, die die pädagogischen Fachkräfte zu den Kindern, zu den Eltern und zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages haben, sind Schlüssel zur Entwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit der Institution.

Dies erreichen wir über:

- Jährliche Überarbeitung unserer Konzeption
- Regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen und Informationen des Teams darüber
- Einrichtungsübergreifende Arbeitskreise
- Evaluation (Selbstevaluation)
- Wir informieren Eltern über unsere Arbeit
- Wir bieten in unserem Haus qualifizierte Praktikantenanleitung an.
- Jede Woche werden Dienstbesprechungen zur pädagogischen und organisatorischen Arbeit durchgeführt, und einmal im Monat zu Fortbildungs- und Konzeptionszwecken.
- Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen Erziehungspartnern.

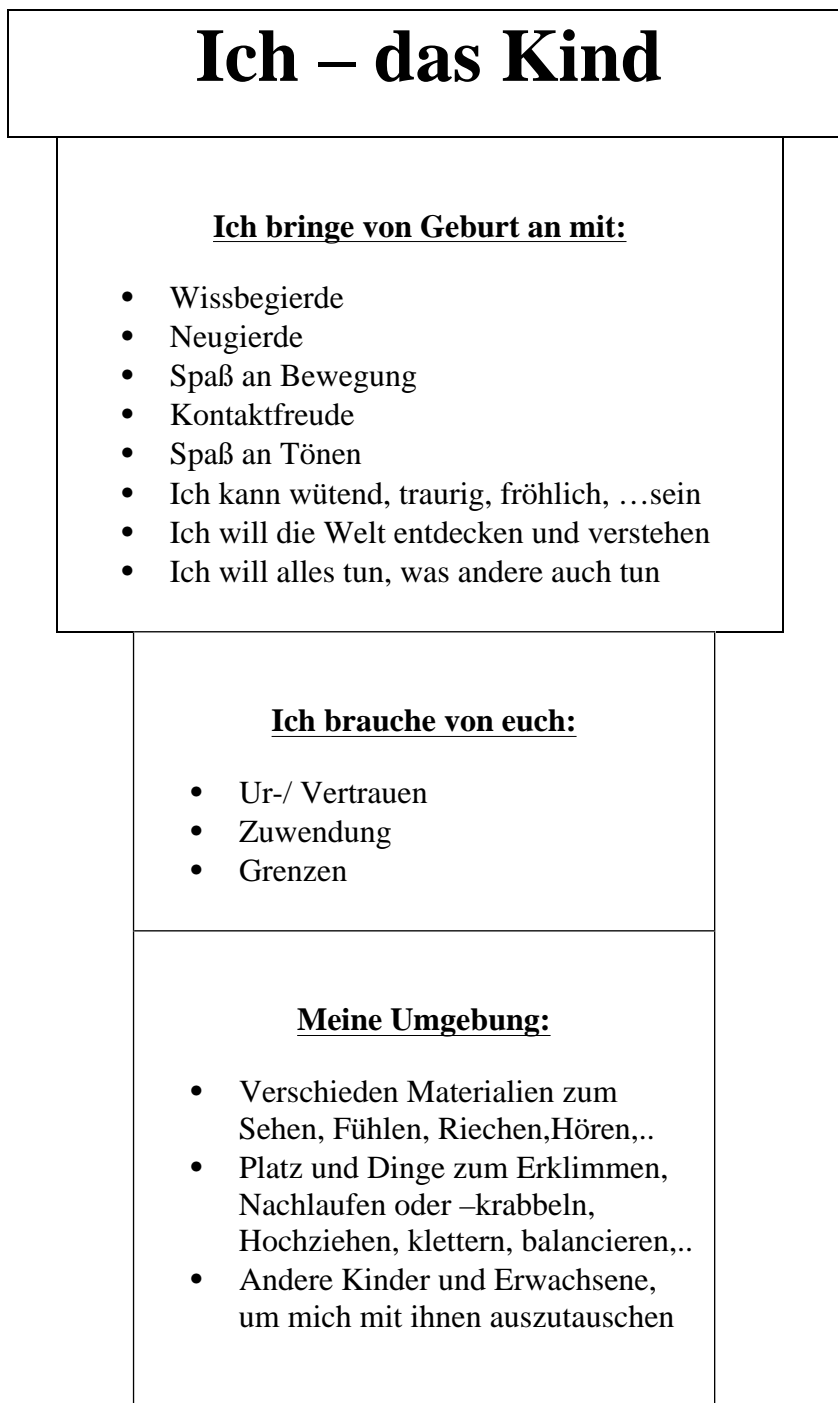
1.3.4. Die Krippe als Ausbildungsort

Die Kita Dillwiese bietet als Ausbildungsstätte vielfältige Möglichkeiten für angeleitete Praktika an. Berufspraktikanten im Anerkennungsjahr zum Erzieherberuf sowie Block-Praktikanten für einen Zeitraum von vier bis sechs Wochen werden umfassend begleitet. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur Mitarbeit und Begleitung im Rahmen von Schulpraktika für SchülerInnen und FachschülerInnen. Unsere qualifizierten und geschulten PraktikantenanleiterInnen sind sehr engagiert und betrachten ihre Aufgabe als einen wichtigen Bestandteil der Nachwuchsförderung. Um NachwuchserzieherInnen bestmöglich zu fördern und stets auf dem neuesten pädagogischen Stand zu bleiben, nimmt unser Personal regelmäßig an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen teil.

2. Unsere pädagogische Arbeit

2.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind bringt von Geburt an mehr mit, als wir ihm auf den ersten Blick zutrauen! Wir müssen ihm nur vertrauen und Zuneigung geben, alles andere schafft es fast alleine.



Grundlage unserer Pädagogik ist eine annehmende, wertschätzende und empathische Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind unseres Hauses. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, sowie ihre Individualität stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Uns ist es wichtig, den Kindern Zeit zu geben, in ihrem eigenen Rhythmus Fähigkeiten zu entwickeln, selbst Ursachen- und Wirkungszusammenhänge zu erkunden und ohne eine Leistungsbeurteilung unsererseits die eigenen Entwicklungsschritte und Entdeckungen zu genießen. Wir stellen den Kindern eine Umgebung zu Verfügung, die sie anregt, freispielerisch eigene vielfältige Erfahrungen zu sammeln und aus eigenem, innerem Impuls heraus zu lernen. Diese pädagogische Grundhaltung schließt nicht aus, den Kindern in ihrem Spiel und ihrer Entwicklung beobachtend und begleitend zur Seite zu stehen und Impulse sowie Hilfestellungen dort zu geben, wo sie wirklich notwendig sind. Zudem ist der Aufbau einer guten, tragfähigen Beziehung der Betreuungspersonen zu dem einzelnen Kind, sowie die Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem sich jedes Kind in der Gruppe und in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen kann, genauso wichtig. So wird auch jedes Kind morgens liebevoll und persönlich begrüßt und gegebenenfalls noch getröstet, damit der Tag mit unseren Grundwerten beginnt. Jedes Kind hat das Recht auf:

- Begleitung in seiner Entwicklung und auf entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen
- Achtung, Wertschätzung und Geborgenheit
- Eigene Gefühle, Selbstbestimmung und Individualität
- Ein Erprobungsfeld in geschützter Umgebung

2.2. Emmi Pikler

Einen zentralen Bestandteil unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit stellt die Pädagogik der ungarischen Kinderärztin und Pädagogin Emmi Pikler (1902- 1984) dar. Sie hat mit ihren Ansätzen einen nachhaltigen Einfluss auf die frühkindliche Bildung geschaffen und die Art und Weise, wie wir mit den Kindern arbeiten.

Unsere pädagogische Arbeit prägt deshalb einen achtsamen, sensiblen und vertrauensvollen Umgang mit den Kindern. Dabei wird besonderer Wert auf eine größtmögliche Selbständigkeit des Kindes – angepasst an seinen Entwicklungsstand - gelegt. Das Kind erhält hierfür einen verlässlichen Rahmen, eine vorbereitete Umgebung, eine stabile Beziehung zur Bezugserzieherin und die Zeit, die es benötigt.

Achtsamkeit in der Pflege

Für unsere pädagogische Arbeit ist der Aspekt der Haltung, inspiriert von Emmi Pikler gegenüber den Kindern sehr wichtig. Wie nehmen wir unsere Kinder wahr, was brauchen die Kinder von uns an Unterstützung oder Fürsorge? Emmi Pikler hat den ersten Grundstein der Achtsamkeit in der Pflege. Die Pflege ist für uns ein sehr

sensibles und wichtiges Thema in der Beziehung zu den Kindern. Wir haben uns bewusst für die Routine entschieden, um den Kindern Sicherheit und Mitbestimmung bieten zu können. Wir begleiten die Kinder individuell, ihrem Alter entsprechend, damit sie das Waschen oder Füttern selbstbestimmt und später selbstständig machen können. Aus dem Ritual des Wickelns entwickelt sich zunehmend das Können sich selbst anzuziehen, bis hin zur Sauberkeitsentwicklung, diese erfolgt oftmals noch in unserer Krippeneinrichtung. Eine gute Beobachtung und ein hohes Maß an Eigenreflexion ist unsere Basis. Insbesondere können wir dadurch auf die Interessen, Wissen, oder Ängste der Kinder eingehen und erkennen, und diese in die pädagogische Arbeit einbeziehen. Mit der Zeit kennen sie unseren Tagesablauf, ihr Selbstbewusstsein und ihre Ich- Kompetenz kann sich zunehmend entwickeln und „wachsen“. Die Routine zeigt den Kindern, was als nächstes geschieht, dadurch können sie aktiv mitwirken und erfahren somit Sicherheit in unserer Einrichtung. Auch feste Plätze im Schlafräum sind bei der Achtsamkeit ein wesentlicher Punkt. Die Kinder wissen, wo ihr Bett steht, versuchen sich auszuziehen und können sich in ihr Bett vertrauensvoll hineinlegen. Den Kindern Achtsamkeit beizubringen, gelingt uns wundervoll auch bei unserem Projekt „Tierisch gestützt“ mit Frau Bauer und Spike. Die Kinder sind fasziniert von Spike, entwickeln ein gutes Gefühl, beobachten ihn und lernen Verhaltensregeln gegenüber dem Hund „Spike“.

Sprachliche Begleitung

Ein weiterer Baustein ist die sprachliche Begleitung. Uns ist es bewusst, dass die Kommunikation und die Achtsamkeit nicht getrennt voneinander erfolgen. In unserer Einrichtung möchten wir viel mit unseren Kindern sprechen und erzählen, was rund um sie herum passiert und demnächst passieren wird. Dazu gehört natürlich die Ankündigung einer Handlung (z.B. „Ich werde dich gleich hochheben“), aber auch das Erklären der für das Kind ganz ungewohnten Umgebung. Wenn Kinder auch etwas noch nicht richtig aussprechen, korrigieren wir nicht, sondern wiederholen ihren Satz richtig. Die Spannbreite bezüglich der Sprachentwicklung in der Krippeneinrichtung ist enorm, deshalb sprechen wir mit manchen Kindern zwei Wort-drei Wort Sätze oder formulieren offene Fragen, um ein Gespräch anzuregen. Natürlich bedarf es an Beobachtung, erkennen, wann das Interesse wieder schwindet, weil es vielleicht für das Kind uninteressant oder zu schwierig wird, den Dialog beizubehalten. Das ist für uns wichtig, zu sehen und wahrzunehmen, wie möchte das Kind mit uns kommunizieren: Zeitspanne, Motivation oder welche Gefühlsebene. Ein großer Schwerpunkt der Sprachentwicklung findet im Morgenkreis statt. Wir nutzen musikalische Angebote zur Sprachentwicklung, aber auch neue Themen und Bewegung regen sie dazu an. Die Kommunikation selbst ist selbstverständlich laufend und übergreifend zu verstehen, beim Spielen. Essen, Wickeln und in vielen anderen Situationen.

Bewegung

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten sich zu bewegen, ganz nach dem Prinzip von Emmi Pikler, dem Baustein der Bewegung. Wir möchten den

Kindern insbesondere vermitteln, dass wir ihnen vieles zutrauen. Legen Matten unter Podeste zum runterspringen, damit sie sich ungestört bewegen können. Hüpfen auf Matratzen, Trampolins, Treppen hoch und herunterlaufen, im Bällebad „schwimmen“, Rutschautos- und Laufradfahren, nutzen Bänke als Rutsche und funktionieren immer wieder Dinge um, damit es spannend im Freispiel bleibt. Bewegungsfreudigen Kindern geben wir auch vor dem Morgenkreis um 9 Uhr gerne die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben. Bewegung muss nicht immer energisch sein. Kleinkinder lieben es auch sich auf den Boden hinzulegen und ihren Körper zu spüren, die warme Sonne oder auf der Matte aber auch der harte Boden ist eine Erfahrung für ihre Selbstwahrnehmung.

2.2.1. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogische Fachkraft spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. In der Krippe arbeiten diese Fachkräfte nicht nur als Betreuerinnen und Betreuer, sondern auch als Begleiterinnen und Begleiter in der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder. Ihre Aufgaben sind vielschichtig und erfordern sowohl Fachwissen als auch Empathie. Durch Beobachtungen im Alltag schaffen sie eine Grundlage für die Planung und Gestaltung des Bildungsangebots und ermöglichen eine individuelle Förderung.

Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei, soziale Kompetenzen zu entwickeln und emotionale Ausdrucksformen zu finden. Sie fördern den Austausch unter den Kindern, helfen Konflikte zu lösen und begleiten die Kinder dabei, Freundschaften zu schließen. Dabei ist die Fachkraft ein wichtiger emotionaler Bezugspunkt für die Kinder.

Wir gestalten aktiv die Umgebung in der Krippe. Dazu gehört die Auswahl von Spielmaterialien, die an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst sind, sowie die Schaffung von Räumen, die sowohl Rückzugsmöglichkeiten als auch Platz für Gemeinschaftsaktivitäten bieten. Diese Umgebung sollte einladend und sicher sein, um die Neugier und den Entdeckerdrang der Kinder zu fördern.

Eine weitere spannende Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren und bei regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit Eltern einen Einblick in den Fortschritt ihrer Kinder geben und gemeinsam Entwicklungsziele formulieren.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit in der Krippe. Wir, als pädagogische Fachkräfte, stehen im Austausch mit den Eltern, informieren über den Alltag in der Einrichtung und beraten sie in erzieherischen Fragen. Ein vertrauensvolles Verhältnis fördert nicht nur den Austausch, sondern auch die Entwicklung der Kinder. Das Krippenteam hat eine hohe Bereitschaft zur Reflexion seiner eigenen pädagogischen Arbeit. Fort- und Weiterbildungen halten uns über aktuelle Forschungsergebnisse und neue pädagogische Ansätze auf dem

Laufenden, um die bestmögliche Bildung und Förderung für die uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten.

Insgesamt ist die Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Krippe vielschichtig und dynamisch. Sie ist nicht nur Fachperson, sondern auch Vertrauensperson, Lernbegleiter und Partner für die Familien, was für die gesamte Entwicklung der Kinder von grundlegender Bedeutung ist.

2.2.2. Inklusion/ Integration

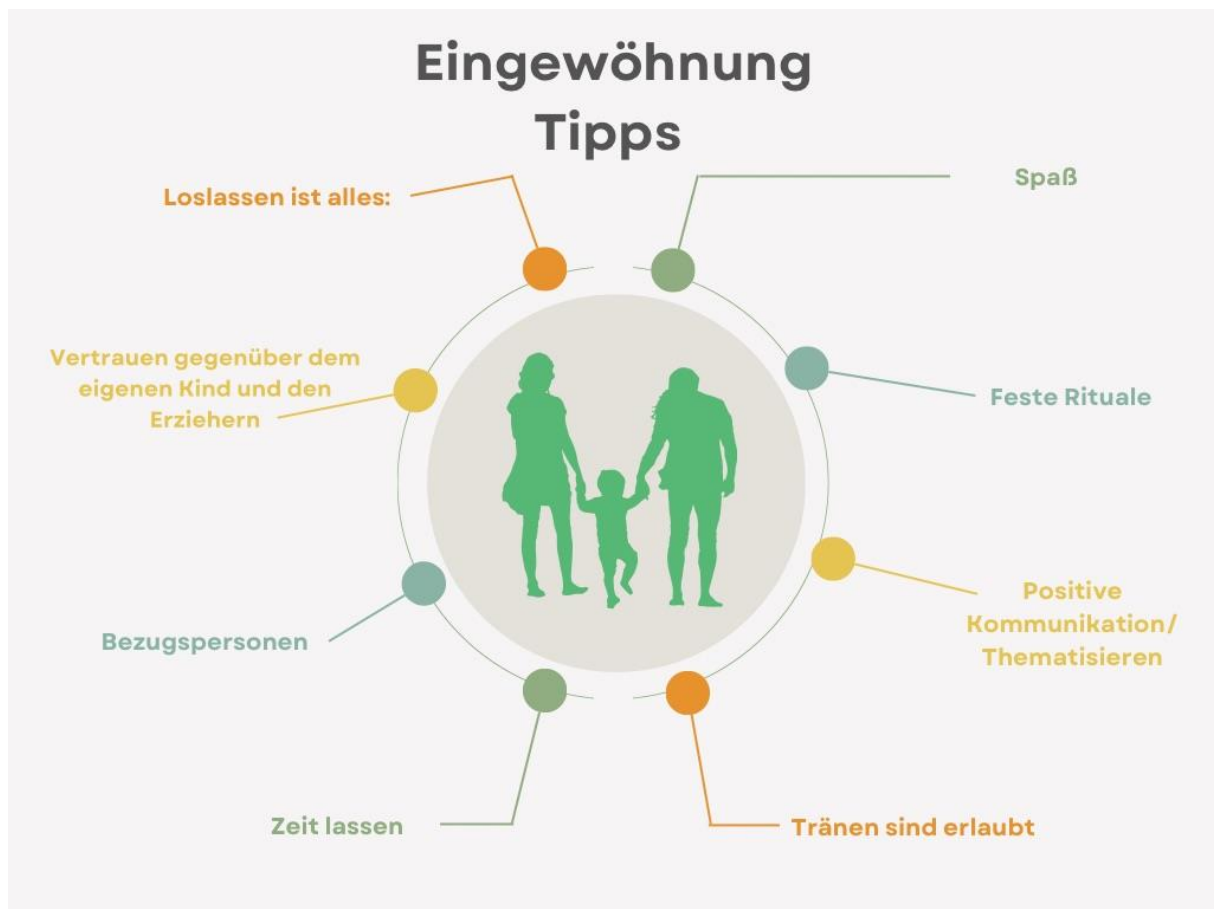
In unserer Krippe verstehen wir Inklusion als grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Arbeit. Wir setzen uns dafür ein, allen Kindern unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, Herkunft oder Voraussetzungen einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Betreuung zu ermöglichen. Jedes Kind ist einzigartig und bringt seine eigenen Stärken, Bedürfnisse und Herausforderungen mit. Wir schätzen die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien als eine wertvolle Ressource. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Sprachkenntnisse und Fähigkeiten bereichern unsere Gemeinschaft und fördern das Miteinander.

Unsere Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie Zugänglichkeit für alle Kinder bieten. Wir achten darauf, dass Materialien und Angebote für alle leicht zugänglich sind und fördern aktive Teilhabe und Selbstständigkeit. Bei Bedarf kooperieren wir mit externen Fachstellen, wie Therapeuten oder Beratungsstellen, um eine umfassende Unterstützung für Kinder mit speziellen Bedürfnissen sicherzustellen.

Wir möchten einen Raum schaffen, in dem jedes Kind die gleichen Chancen erhält, sich zu entfalten und soziale Kontakte zu entwickeln. Durch eine inklusive Pädagogik tragen wir dazu bei, Vorurteile abzubauen und ein respektvolles, vielfältiges Miteinander zu fördern. So leisten wir nicht nur einen Beitrag zur individuellen Entwicklung jedes Kindes, sondern auch zur Stärkung einer solidarischen und integrativen Gesellschaft.

2.3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein großer, aufregender Schritt für die Kinder – und auch für Eltern. Deshalb findet zu allererst das Eingewöhnungsgespräch statt, etwa 1 Monat vor der Eingewöhnung. Hier werden Vorlieben, Gewohnheiten, Familiensituation und eventuelle Besonderheiten besprochen. Wichtige Informationen, damit wir uns auf die ganz individuellen Bedürfnisse des Kindes einstellen können. Ebenso erfahren die Eltern die Zugehörigkeit der Gruppe und lernen die BezugserzieherIn kennen und bekommen eine Willkommensmappe zur Hand, um alle Informationen auch zuhause zu haben.



Bei der Eingewöhnung gehen die Fachkräfte nach einem altersentsprechenden und Entwicklungsstand spezifischen Konzept vor, dieses orientiert sich am Berliner Modell und sieht eine Eingewöhnung von Kind und einem Elternteil in der Gruppe gemeinsam mit allen Kindern und einer festen BezugserzieherIn vor. Vor allem aber, legen wir viel Wert darauf, dass jedes Kind seine individuelle Zeit bekommt. Das kann durchaus 4 Wochen und länger dauern. Wir lassen uns dabei Zeit gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, das notwendig ist für weitere, gelingende Bildungsprozesse in der Krippe.

In den ersten Tagen darf der (kontinuierliche) Elternteil und das Kind die Einrichtung gemeinsam kennenlernen, das vermittelt beiden Seiten Sicherheit. In dieser Zeit findet kein Trennungsversuch statt. Die Eingewöhnung wird durch Gespräche

zwischen den Fachkräften und den Eltern im Prozess immer wieder reflektiert und die Beobachtungen zum Explorationsverhalten des Kindes genutzt, um schrittweise eine Trennung vorzubereiten. Wenn das Kind Spiel- und Interaktionsangebote der BezugserzieherIn von sich aus annimmt, sollten Eltern sich in dieser Phase der Eingewöhnung zurückhalten, um die Bindungsarbeit zwischen den beiden zu ermöglichen, aber dem Kind stets signalisieren: Ich bin da.

Für die Kinder bedeutet die Eingewöhnung eine Erweiterung ihrer Lebenswelt und Beziehungsstruktur unter gleichzeitiger Verarbeitung starker Gefühle. Die Eltern gewinnen einen eigenen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Krippe und erleben eine Veränderung ihrer Elternrolle und den Trennungsprozess in Wechselwirkung zwischen ihnen und ihrem Kind. Doch unsere pädagogischen Fachkräfte sind darauf geschult, die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und darauf einzugehen. Die Kinder werden dabei unterstützt, sich in der neuen Umgebung wohlfühlen und sich langsam an die Trennung von ihren Eltern zu gewöhnen.

2.4. Bildung Im Alltag

Lernen ist das Persönlichste auf der Welt. Es ist so eigen wie ein Gesicht oder ein Fingerabdruck.

Den überwiegenden Teil dessen, was wir wissen und können, haben wir gelernt, ohne dass wir uns des Lernens bewusst waren. Das Spielen der Kinder bzw. die Freispielzeit ist daher für uns eine Schatztruhe und die wichtigste und intensivste Spiel- und Lernzeit. Wir sehen uns dabei nicht als Macher, sondern als Möglichmacher, Wegbegleiter und Vorbilder. Wir möchten die Kinder in dieser Entwicklungsphase intensiv, achtsam und aufmerksam begleiten.

2.4.1. Das Spiel

Über das Spiel erklärt sich das Kind die Welt. Deshalb ist es wichtig, im Tagesablauf viel Zeit ohne fremdbestimmte Unterbrechung für das freie Spiel einzuplanen.

Kindheit und Spiel gehören untrennbar zusammen. Im Spiel macht das Kind vielfältige Erfahrungen, die für seine soziale, geistige und sprachliche Entwicklung bedeutsam sind. Kinder spielen und lernen gleichzeitig dadurch eine Vielzahl neuer Dinge, entwickeln Sichtweisen und Fertigkeiten, ohne dass das Lernen absichtlich geschieht. Spiel ist eine Beschäftigung, die für die Entwicklung des Kindes entscheidend ist. Es ist für das allgemeine Wohlbefinden sehr wichtig und stärkt eigene Ideen, regt zur Entspannung an und dient zur Sicherheit und Ausgleich. Ein Kind spielt, um angeborene Verhaltensweisen einzuüben, Erfahrungen über die

Umwelt zu sammeln, Handlungsabläufe und Funktion der Gegenstände anzueignen, Fähigkeiten durch Nachahmung zu erwerben und Zusammenhänge zu entdecken. Es werden Grundsteine für die gesamte spätere Bildungslaufbahn gelegt und soziales Miteinander, kognitive Fähigkeiten, Kreativität und Selbständigkeit ausgebildet und gefestigt. Dabei lernen wir die Persönlichkeiten und Interessen der Kinder kennen und bauen darauf unsere Projekte und Angebote auf. Kinder, die selbst ihre Aktivitäten bestimmen, erreichen in ihrer gesamten Entwicklung eine höhere Kompetenz. Denn: Selbstbestimmung erhöht die eigene Motivation und somit die Lernerfolge.

„Nur ein Kind, das sich wohl und geborgen fühlt, spielt.“ (R.Largo)

Das Spiel dient zur Bewältigung der Gegenwart und als Vorbereitung für die Zukunft. Kinder erproben ihr Verhalten und erwerben somit Wissen. Sie lernen deshalb auch durch Nachahmung, d.h. die Übernahme des Verhaltens von einer Person, die für das Kind einen wichtigen Stellenwert hat. Dieses Lernen setzt das Erkunden und Beobachten voraus, welches im Spiel gefördert wird. Das kindliche Spiel vermittelt echte Erlebnisse und regt zu aktivem Handeln an, wobei Gefühle verarbeitet und ausgelebt werden. Das Spiel hilft dem Kind Entscheidungen zu treffen und bei Problemsituationen Lösungen zu finden. Häufig sucht und benötigt ein Kleinkind noch die Hilfe einer Bezugsperson, um Situationen zu bewältigen, wohingegen ältere Kinder ihre Entscheidungen lieber gemeinsam mit ihrem Spielpartner treffen.

Spielbedingungen:

- Spielzeit
- Spielpartner
- Raum/ Platz
- Material
- Selbstbestimmung

Spielmaterialien:

Kinder wollen „Echt-Zeug“, mit dem sie arbeiten können. Die Materialien, die Fachkräfte zur Verfügung stellen, haben unter anderem das Ziel, dass Kinder.

- Kreativ, schöpferisch tätig werden,
- Ihre grob- wie feinmotorischen Fähigkeiten weiterentwickeln können
- Neugierig, wissbegierig und forschend damit zugange sind,
- Mit und ohne Ziel damit gestalten dürfen,
- Sie ihrem Zweck entsprechend oder auch zweckentfremden,

Die Kinder erleben:

- Autonomie: „Ich darf es selbst tun“
- Kompetenz: „Ich kann etwas“
- Zugehörigkeit: „Ich werde wahrgenommen, ich gehöre dazu.“

Die Fachkraft geht auf das Kind ein, wenn es einen Spielpartner sucht. Die Lebensfreude des Kindes wird gestärkt, wenn Erwachsene eine positive Einstellung zum Spiel mitbringen. Es soll weder zur Über- noch zur Unterforderung kommen. Trotz gleichen Alters bringen Kinder unterschiedliche Voraussetzungen mit, die das kindliche Spiel bestimmt.

Beim Spielen im Garten beispielsweise, brauchen Kinder auch die Möglichkeiten Gefahren zu erkennen und selbst einzuschätzen. Sie brauchen Abenteuer, sie wollen unvorhersehbare Situationen meistern. Sie brauchen Rückzugsmöglichkeiten, geheime Orte, wo sie keiner findet. Fürsorge bedeutet nicht nur Begleitung und Nähe, sondern auch Vertrauen und Loslassen. Kinder wachsen in einer Umwelt auf, in der die Anforderungen an sie immer mehr steigen. Sie müssen früh lernen selbst Entscheidungen zu treffen. Aber Kinder brauchen vor allem Zeit! Zum Spielen, Träumen und Entdecken.

„Lernen ist Erfahrung, alles andere ist einfach nur Information“ (Albert Einstein)

Bei der Förderung der aufgeführten Entwicklungsbereiche ist uns wichtig, diese nicht losgelöst voneinander durch isolierte Lernsituationen zu erreichen, sondern durch ganzheitliches, in den Kinderalltag integriertes, in einem Sinnzusammenhang stehendes Lernen und sich entwickeln der Kinder.

2.4.2. Mit allen Sinnen

Die Welt begreifen – Wahrnehmung als Grundlage des Lernens

Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung. Nichts ist im Kopf, was nicht vorher in den Sinnen war.

Kinder sind vom ersten Tag an voller Sinnes- und Bewegungslust. Ihre Umwelt erforschen sie zunächst mit dem Mund, dann mit den Händen: Greifen und festhalten, Klammern und Loslassen – all diese Tätigkeiten trainieren ihre Sinne und bringen ihre Entwicklung voran. Sie brauchen Gelegenheiten zum Staunen, Suchen, Zweifel, Ausprobieren und Erleben. Kinder wissen instinktiv, was ihnen guttut und was sie voranbringt und nehmen unsere Angebote nach ihren eigenen Bedürfnissen an.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Grunderfahrungen mit Fingerfarben, Wachsmalfarbe, Knete, Salzteig, Schaum, Wasser, Sand, Stoffe und vieles mehr zu machen. Im Vordergrund steht für uns dabei nicht das Endprodukt, sondern die

Erfahrung mit dem Material, die Erfahrung der Kinder, etwas ganz nach eigenen Impulsen zu gestalten und zu verändern, sowie der Spaß und die Freude am kreativen Schaffen. Jedes Kind kann selbst entscheiden, ob und in wieweit es die Angebote nutzt.

Bei der Förderung des sensomotorischen Bereichs erfährt das Kind sich selbst und seine Umwelt, vermittelt über Sinneswahrnehmung und Bewegung. Jede sinnliche Erfahrung strukturiert das Gehirn, führt zu einer immer feinmaschigen Vernetzung und Feinabstimmung zwischen den Gehirnzellen. Durch Wiederholungen werden diese Strukturen stabilisiert. Das Kind lernt Dinge wieder zu erkennen und einzuordnen. Hierbei ist uns wichtig den Kindern eine ganzheitliche, mehrere Sinne ansprechende, selbstverständlich in den Kinderalltag eingebettete Wahrnehmung zu ermöglichen. Erfahrung des Körpersinnes: den eigenen Körper vielfältig zu erfahren, in verschiedenen Lagen, in unterschiedlicher Raumsituation wie z.B. Kriechtunnel oder Höhle, ausprobieren unterschiedlicher Bewegungsarten, vielfältige Gleichgewichtserfahrungen.

- Erfahrung des Tastsinns: Ertasten verschiedener Materialien in den Gruppenräumen z.B. verschiedenen Bodenbeläge, Kissen, Tastsäckchen, balancieren über eine Taststraße, Wasser- und Matschspiele, Erfahrungen mit Rasierschaum/ Modellierschaum, Fingerfarbe, Knete und Kleber.
- Erfahrung des Hörsinnes: Hören von selbst hervorgerufenen Tönen von verschiedenen Musikinstrumenten, Glocken, experimentieren mit laut und leise, hohe und tiefe Töne durch experimentieren mit der eigenen Stimme wahrnehmen, die Erfahrung welche verschiedenen Töne man Alltagsgegenständen entlocken kann, Alltagsgeräusche erkennen und orten.
- Erfahrung des Sehsinns: Farben und Formen wahrnehmen, sich gegenseitig ansehen, sich selbst und die anderen im Spiegel betrachten, beobachten von Bewegungen in der Natur, wie z.B. Wind in den Bäumen, Tanzen von Sonnenflecken auf dem Fußboden.
- Erfahrung des Riechsinnnes: vermitteln durch Duft des Mittagessens, von Blumen im Garten, Duftkerzen zum Frühstück

2.4.3. Sprachentwicklung

„Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und späteren beruflichen Erfolg. Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprachförderung muss die gesamte Kindheit begleiten.“ (HBEP, 8. Auflage S. 64)

Sprachbildung ereignet sich dort, wo Kommunikation stattfindet. Wir drücken damit unsere Wünsche und Bedürfnisse aus, um in der Gesellschaft zu bestehen. In der Krabbelkiste stellt die Sprachförderung einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen

Arbeit dar. Wir begleiten den Kinderalltag sprachlich und geben den Kindern somit auch Sicherheit, indem wir die Handlungen ankündigen und begründen. Sprache übermittelt aber auch Stimmung über den Ton. Gerade bei Kleinkindern ist es von großer Wichtigkeit stets selbstreflektiert mit ihnen zu kommunizieren, um ein gutes Gefühl zu geben, dass alles in Ordnung ist und die Bindung unerschütterter. Auch bei den Mahlzeiten führen wir mit den Kindern Gespräche über alles, was sie selbst einbringen und interessiert. Wir fördern die Sprachentwicklung, aber auch das Sprachverständnis und die Fantasie der Kinder durch Lieder, Fingerspiele, Reime und gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern. Sprache ist der Schlüssel zur Welt, zur sozialen Interaktion, zum Lernen und zur Entfaltung der Persönlichkeit. Wir möchten die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder in einem anregenden und unterstützenden Umfeld fördern.

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Wir beobachten die sprachlichen Fortschritte der Kinder genau und bieten gezielte Unterstützung an, um ihre individuellen Bedürfnisse zu berücksichtigen. In unserer Krippe begrüßen wir ganz selbstverständlich Kinder aus verschiedenen kulturellen Hintergründen. Wir sehen Mehrsprachigkeit als wertvolle Ressource und fördern den Austausch zwischen den Sprachen. Kinder, die mehr als eine Sprache sprechen, werden ermutigt, ihre sprachlichen Fähigkeiten in beiden Sprachen zu nutzen und zu entwickeln. Unser Ziel ist es, den Kindern Freude an der Sprache nahezubringen.

2.4.4. Selbständigkeit

Das Selbständig werden und das sich Lösen von der Abhängigkeit von Erwachsenen in vielen Alltagssituationen unterstützen wir mit einer Pädagogik im Sinne des Grundsatzes „Lass mir Zeit, es selbst zu tun“. Alles, was das Kind aus eigener Kraft tun will bzw. kann, trauen wir ihm zu. Wo nötig motivieren wir das Kind es selbst zu probieren, wobei wir ihm unter Umständen Strategien an die Hand geben, die konkrete Handlung seinem Entwicklungsstand entsprechend erleichtern. Dass beim selbständigen Handeln etwas schief gehen kann, ist für uns in Ordnung. Ein wichtiger Bestandteil des Autonomwerdens sowie der Entwicklung einer selbstbewussten und stabilen Persönlichkeit, ist es, Misserfolge auszuhalten, mit ihnen umzugehen, aus den „Fehlversuchen“ zu lernen bzw. sich Hilfe zu holen. Dies vermitteln wir den Kindern.

2.4.5. Kompetenzen im sozialen Miteinander

Den Kindern eine gute Grundlage im Bereich sozialer Kompetenzen zu schaffen, ist uns ebenfalls in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Angesichts der strukturellen Veränderung der Familien –Einkind- und Einelternfamilien- sowie des Lebensumfeldes, haben sich für die Kinder die sozialen Erfahrungsräume in verwandtschaftlichen, nachbarschaftlichen und familiären Beziehungen erheblich reduziert.

Das Geschehen in der Krippe stellt hier für die Kinder eine sinnvolle Ergänzung dar. Durch die frühen Kontakte mit Gleichaltrigen, den Aufbau von Beziehungen zu anderen erwachsenen Bezugspersonen und durch die Regeln und Rituale der Gruppen ergeben sich für die Kinder vielfältige Erfahrungen, die im Familienverband nicht gemacht werden können, sowie die Chance, früh die soziale Kompetenz zu entwickeln. Die Förderung des Sozialverhaltens erfolgt bei uns durch Vorleben und durch sprachliches Begleiten von verschiedenen sozialen Interaktionen in der Kindergruppe. Erst wenn es notwendig ist, greifen wir dirigierend bzw. korrigierend ein.

Inhalte des sozialen Lernens sind unter anderem:

- Soziale Kontaktaufnahme zu Gleichaltrigen zu lernen
- Erleben von Gemeinschaft, miteinander lachen, weinen, streiten, spielen, trösten, warten, teilen, sich gegenseitig motivieren und helfen
- Die Erfahrung von Angenommensein in der Gruppe
- Die Fähigkeit in Gemeinschaft mit anderen zu handeln
- Eigene Interessen und Bedürfnisse zu erkennen, mitzuteilen und handelnd zu erfüllen
- Sich selbst abgrenzen und die Grenzsetzung des Anderen zu akzeptieren und anzunehmen
- Konflikt selbst austragen, zu lösen, zu ertragen lernen
- Lernen verschiedener Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten in immer wiederkehrenden Gruppensituationen
- Erlernen von Gruppenregeln und Sinn von Gruppenregeln

2.4.6. Umgang mit Emotionen

Es ist wichtig zu verstehen, dass Kinder im Krippenalter eine Vielzahl an Emotionen erleben, darunter Traurigkeit, Freude und Wut. Diese Emotionen sind Teil des normalen Entwicklungsprozesses und helfen Kindern, die Welt um sie herum zu verstehen. Wir helfen ihnen ihre Emotionen zu verstehen und zu verarbeiten, sie zu benennen und ernst zu nehmen, damit das Kind eine gesunde, emotionale Fähigkeit dazu entwickelt. Dazu gehört es auch über Gefühle zu sprechen und ihnen zu helfen einen angemessenen Weg zu finden, um mit ihnen umzugehen. Dabei ist es absolut wichtig im guten Austausch mit den Eltern zu sein und zusammen zu arbeiten.

Beißen ist zum Beispiel ein immer wieder kehrendes Thema in der Krippe und eine natürliche Entwicklungsphase, die bei Kindern im Krippenalter auftreten kann. Es ist wichtig zu verstehen, dass dies oft eine vorübergehende Phase und Teil des Lernprozesses der Kinder ist, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Da der Kinderschutz auch ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist und die Krippe ein sicherer Ort für die Kinder sein soll, an dem eine Kultur der Achtsamkeit und

Wertschätzung gelebt wird, sind wir uns als Fachpersonal dieser Verantwortung bewusst und verpflichtet zu handeln, wenn Unwohlsein aufkommt.

Wichtig ist uns vor allem dabei die sprachliche Begleitung der Emotionen beider Parteien (des beißenden Kindes und gebissenen Kindes). Denn nur wenn Kinder lernen ihren Gefühlen einen Namen zu geben, wird der Drang sich mit körperlichen Übergriffen bemerkbar zu machen geringer. Dazu ist es erforderlich Kinder stark zu machen, mit ihnen immer wieder zu üben sich abzugrenzen, mitzuteilen und „Stopp“ zu sagen (was sie zuhause auch gerne üben dürfen), was die Kinder bei uns durch eine der Entwicklung des Kindes entsprechende Partizipation erlernen.

Also: Grenzen benennen, Kinder stark machen und über Gefühle sprechen!

2.4.7. Beteiligung der Kinder/ Partizipation

Mitbestimmung ist unabhängig vom Alter, denn der Mensch verdient in jeder Lebensphase Respekt und Mitsprache, sollte wahrgenommen, geschätzt und mit seinen eigenen Vorstellungen ernstgenommen werden. Kinder erfahren durch Beteiligung Wertschätzung, spüren Verantwortung und erleben Konsequenzen ihres Handelns.

Wir ermutigen die Kinder eigene Wünsche und Ideen, zum Beispiel im Morgenkreis, einzubringen und in anderen Situationen wie beim Wickeln oder Essen ihre Gefühle kund zu tun. Sie wählen ihre Spielpartner und Spielsituationen selbstbestimmt und altersgerecht und zeigen jederzeit durch verbale und nonverbale Ausdrucksweise ihre Bedürfnisse. Die Kinder erfahren dadurch, dass wir sie ernst nehmen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten haben. Regeln und Abläufe strukturieren unsere Arbeit, um ein gutes Miteinander, aber auch Sicherheit in der Krippe zu ermöglichen. Ideen der Kinder werden aufgegriffen und in die pädagogisch angeleiteten Angebote integriert. Sie sollen wissen, dass sie gehört und gesehen werden, ihre Meinung und Ideen zählen und uns wichtig sind. Gemeinsame Konflikte werden im direkten Austausch miteinander (altersgerecht) besprochen, begleitet und bearbeitet.

2.5. Wickeln/ Sauberkeitsentwicklung

„Beziehungsvolle Pflege“ ist dank Emmi Pikler im Krippenbereich zunehmend selbstverständlich geworden.

Egal, ob ein Kind akut gewickelt werden muss oder ob es routinegemäß an der Reihe ist: Es sollte in dieser Situation Achtung erfahren. Wir sprechen das Kind an, wenn es aus der Situation, in der es sich befindet, herausgeholt wird und unterhalten uns auch, während wir zum abgegrenzten Wickelbereich gehen. Unsere Stimmlage und

der ständige Augenkontakt sind ganz entscheidend dafür, dem Kind die Sicherheit zu transportieren, dass alles in Ordnung ist und Vertrauen und Respekt herrscht. Unter dem Wickeltisch sind die jeweiligen Kinderfächer oder –boxen mit Namen und Foto des Kindes versehen und laden zur Partizipation ein. Das Kind kann aktiv mitmachen. Alleine oder mit Hilfe die Treppe hoch zum Wickeltisch klettern oder auch im Stehen auf dem Boden gewickelt werden und seine Wickelutensilien herausholen.

Das Wickeln ist eine sehr intime Situation, dass wir auch in der Eingewöhnung gemeinsam mit den Eltern durchführen, bis sich das Vertrauen ausreichend entwickelt. Kennt das Kind dann den Ablauf, wird es seine Hände ausstrecken und die liebevolle Zugewandtheit der Erzieherin annehmen. Manche Kinder mögen es spielerisch, andere kuscheln gern. Die pädagogische Fachkraft kennt die persönlichen Präferenzen und geht auf jedes Kind individuell ein. Kinder, die miteinbezogen, liebevoll und fürsorglich behandelt werden, wissen, was als Nächstes kommt. Sie helfen mit, strecken ihre Hände aus und lernen ihren Körper so als liebens- und schützenswert kennen. Nach dem Wickeln ist es genauso wichtig, das Kind in die Situation zurückzubringen, aus der es gekommen ist, oder alternativ in eine andere, wenn es das wünscht.

Was bedeutet Sauberkeitsentwicklung?

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein individueller Prozess, der von verschiedenen Faktoren abhängt, wie etwa dem Entwicklungsstand des Kindes, seinem Interesse und seinem persönlichen Wohlbefinden. Ziel ist es, dass die Kinder lernen, ihre Körpersignale zu erkennen und entsprechend zu handeln. Dabei ist es wichtig, dass wir als Pädagogen die Kinder begleiten und ermutigen, ohne Druck auszuüben. Wir zeigen den Kindern in der Krippe, wie es geht – ob durch Vorlesen von Bilderbüchern oder durch gemeinsames Handeln, wir ermutigen und bestärken sie und schaffen durch regelmäßige Toilettengänge eine Routine. Wir bringen Geduld und Verständnis auf, wenn Rückschläge auftreten – das ist ganz normal und Teil des Lernprozesses. Dabei bleiben wir mit den Eltern im stetigen Austausch.

2.6. Ernährung

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist vor allem für Kinder in der Wachstumsphase wichtig. Ständig sind sie in Bewegung, entdecken die Welt um sich herum, spielen und lernen und dafür (ver-) braucht der kleine Körper reichlich Energie. Die richtige Ernährung lädt nicht nur die „leeren“ Akkus“ auf, sondern fördert auch die körperliche und die geistige Entwicklung, die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit und stärkt die Immunabwehr.

Daher achten wir gemeinsam mit den Eltern darauf, dass das Frühstück, das die Eltern ihren Kindern mitgeben, Obst und Gemüse beinhaltet und auf Süßigkeiten am

Vormittag verzichtet wird. Da darf der Snack am Nachmittag schon auch ein paar Salzstangen oder Ähnliches beinhalten.

Zum Trinken reichen wir den Kindern Wasser, Milch und hin und wieder ungesüßten Tee. An Geburtstagen und Festen werden aber auch Muffins und Plätzchen angeboten, sowie an heißen Sommertagen eine kleine Portion Eis.

Unser Mittagessen wird durch einen Caterer bezogen, das täglich frisch zubereitet und in Warmhalteboxen geliefert wird. In 2 Gruppen wird das abwechslungsreich ausgewählte Menü, in der Regel bestehend aus Vor- Haupt- und Nachspeise, den Kindern serviert.

In den ersten Lebensjahren erlerntes, gesundes Essverhalten ist gleichzeitig die Basis für die Gesundheit ein Leben lang. Das beinhaltet auch eine gemeinsame Haltung im Team und mit den Eltern. Was wir essen ist genauso wichtig, wie wir essen. Essen ist bei uns immer auch ein pädagogisches Angebot, wobei wir eine entscheidende Vorbildfunktion einnehmen und mit einem „pädagogischen Happen“ die Esskultur bewusst vorleben. Kinder ahmen Erwachsene im Alltag nach und dürfen gerade in diesem Bereich keinen Druck/ Zwang verspüren, denn dadurch wächst die Ablehnung zu bestimmten Lebensmitteln oder dem Essen selbst.

Da uns Essen immer zur Verfügung steht, kennen wir „richtigen“ Hunger nicht mehr. Kinder dürfen deshalb auch Hunger und Sättigung selbst lernen, langsam essen und Pausen machen.

Essen ist individuell, persönlich und kulturverbunden, eine Begegnung für Gemeinschaft und Emotionen. Wir bieten den Kindern:

- eine ruhige und stressfreie Ess-Atmosphäre
- Vertrauen, dass das Kind zwischen Hunger und Sättigung selbst entscheiden darf.
- Einzelne Komponente an, ohne sie zu mischen, sodass das Kind selbst entscheiden kann, was es essen möchte und was nicht.

2.7. Schlafen, Ruhen

„Ein Kita-Tag ist für die Kinder ebenso anstrengend wie für Erwachsene ein Tag bei der Arbeit. Permanent umgeben von anderen Kindern und Erwachsenen, oft laut, viele neue Eindrücke, Konflikte, Emotionen, die Abwesenheit der engsten Bezugsperson: Diese und weitere Faktoren strengen Kinder an und verstärken das Bedürfnis nach Ruhephasen und Entspannungsmomenten.“

Quelle: <https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik/kindergartenalltag/ruhephasen-und-entspannung/>. Verfasser: Annegret Schumacher

Kinder erleben in der Krippe eine Vielzahl an Eindrücken, Sinnesreizen und Anregungen, das Zusammensein mit anderen Kindern kann viel Energie fordern und anstrengend sein. Sie stehen unter seelischer und körperlicher Anspannung und brauchen Phasen und Orte wo sie sich Ruhen und Entspannen können, damit der Wert des Stresshormons Cortisol sinkt.

Ebenso ist in vielen Familien der Alltag durch Hektik und einem straffen Zeitplan geprägt. Dabei kommen Entspannungs- und Ruhezeiten für die kleinsten meist zu kurz. Die Kinder können dann unausgeglichen wirken, weinerlich, unkonzentriert und evtl. unter Stimmungsschwankungen leiden.

Durch die ständige neue Aufnahme von Reizen durch den Alltag der Kinder, Medien, denen wir alle täglich auch unfreiwillig begegnen usw. bekommen die Kinder eine Vielzahl an Informationen, die sie gar nicht so schnell verarbeiten können. Kinder brauchen Zeit und einen Ort um zu ruhen und zu schlafen um die Maße an Informationen, Eindrücken und neu erlerntem zu verarbeiten und Erlerntes zu speichern. Schlafen ist enorm wichtig für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Denn Schlafen ist ein kindliches Bedürfnis und gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Des Weiteren ist Schlaf für folgende Punkte maßgeblich:

- Ruhen und Schlafen wirkt sich zudem positiv auf das Immunsystem aus
- Das Wohlbefinden des Kindes wird positiv beeinflusst
- In Tiefschlafphasen werden Wachstumshormone nachgewiesen diese dienen für die Reifung und Wachstum des kindlichen Gehirns und dessen Nervensystem
- Schlafen und Ruhen aktiviert wichtige Aufbauvorgänge im Stoffwechsel die zum Erholungseffekt dienen
- Schlafdauer und Schlafqualität sind bedeutsam für die kognitive Entwicklung und für die Gedächtnisleistung der Kinder.
- Schlafen und Ruhen schützt Kinder vor einer Reizüberflutung aus der Umgebung

Um diese wichtigen Aspekte in unserer Einrichtung umzusetzen, legen wir großen Wert darauf, den Kindern, welche das Modul von 7 bis 15 Uhr oder das Modul von 7 bis 16:30 gebucht haben, die Möglichkeit zu bieten von ca. 12.15 Uhr bis 15 Uhr sich auszuruhen und zu schlafen.

Sobald das Mittagessen beendet ist begeben sich die ErzieherInnen mit den Kindern in den Schlafraum. Dort hat jedes Kind sein eigenes Bett mit dem dazugehörigen Schlafbegleiter (Kuscheltier, Schnuller etc.).

Die ErzieherInnen berücksichtigen die individuellen Einschlafstrategien der Kinder (Selbstgesteuerte Regulation / personenbezogene Regulation) dabei, begleiten die Kinder liebevoll, freundlich und zuvorkommend und sorgen für eine ruhige,

entspannte und positive Atmosphäre z.B. in Form von leiser und Ruhe fördernder Musik, flüstern und langsamen Bewegungen. Ebenso werden die Kinder sprachlich begleitet, um die Sprachförderung anzuregen und Sicherheit über die Handlung zu geben.

Uns als Team ist es wichtig für die Kinder greifbar zu sein, deshalb bleibt eine Erzieherin während der Hauptschlafzeit von ca. 12:15-14:00 Uhr im Schlafrum anwesend. Danach werden die Plissees zu den Gruppenräumen geöffnet, sodass die ErzieherInnen in der Gruppe regelmäßig hineinschauen und erwachende Kinder abholen können. Ebenso wird der Vorhang geöffnet und Licht hineingelassen, dies soll die Kinder sanft wecken.

Die zuständige Erzieherin begleitet die erwachenden Kinder dann in die Nachbargruppe. Dort bekommt das Kind die nötige Zeit um langsam und ruhig wach zu werden. Die Kinder werden angezogen und eine Erzieherin wickelt nach und nach die Kinder. Während der Zeit von 14 bis 15 Uhr haben die Kinder Freispiel und werden teils von ihren Eltern abgeholt. Das pädagogische Personal teilt den Eltern in regelmäßigen Tür - und Angelgesprächen mit, wie das Kind geschlafen hat und holt sich Informationen von zu Hause ein.

Schlafen und Ruhen während dem Vormittag:

Kinder haben unterschiedliche Schlafbedürfnisse besonders bei jüngeren Kindern ändert sich die Schlafdauer, Zeit und Qualität regelmäßig. Auch die äußeren Einflüsse beeinflussen das Schlafbedürfnis des Kindes am Tag. Dies wissen wir als pädagogisches Personal und versuchen nach den Bedürfnissen der Kinder zu handeln und stehen im regelmäßigen Austausch mit den Eltern über die Schlafgewohnheiten des Kindes. Unser gemeinsames Ziel ist es, dass Kinder genügend Zeit zum Schlafen bekommen aber auch an dem Krippenvormittag aktiv und aufgeschlossen teilnehmen können. Zeigt ein Kind dennoch Müdigkeitssignale wie Augen reiben, Ohren kraulen etc. reagieren wir drauf, indem wir dem Kind die Möglichkeit bieten sich auszuruhen oder eine kleine Pause einzulegen. In den Gruppenräumen befindet sich eine kleine Rückzugsmöglichkeit für die Kinder in Form von einem Bettchen oder Körbchen.

2.8. Projekte in unserer Krippe

Unser Tagesablauf ist bewusst routiniert, um den Kindern Sicherheit zu geben und Ruhe und Struktur im Tagesablauf zu bieten. Doch für die pädagogischen Fachkräfte ist ein „Fahrplan“ in Form einer Wochenstruktur ebenso hilfreich, um verschiedene Förderbereiche im Blick zu behalten und abzudecken, aber auch geplante Projekte, angeleitete Aktivitäten für einander übersichtlich zu machen. Es finden gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten statt. Zusätzlich begrüßen wir mittlerweile zwei Projekte, die in unser Haus mit festem Turnus eingezogen sind:

2.8.1. Tiergestützte Pädagogik

In der Krippe der Kita Dillwiese ist die tiergestützte Pädagogik seit März 2023 ein fester Bestandteil des pädagogischen Konzepts. Der speziell ausgebildete Pädagogik-Hund Spike (Foxred Labrador, Rüde) besucht die Krippe zweimal im Monat, um die Entwicklung, das Wohlbefinden und die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu fördern und weiterzuentwickeln. Es soll den Kindern helfen, sich ihrer eigenen Bedürfnisse und der Bedürfnisse anderer bewusst zu werden und diese auszudrücken. Die Einbindung des Therapiehundes Spike in die pädagogische Arbeit der Krippe bietet eine wertvolle Ergänzung zu den bestehenden Bildungs- und Betreuungsangeboten.

In 2 Gruppen besuchen jeweils 5 Kinder mit einer pädagogischen Fachkraft im Wechsel Spike und Frau Bauer im Garten oder im Turnraum, wo es immer zu einer sehr entspannten, respekt- und liebevollen Begegnung kommt. Neben einigen Spielsache zur Wahrnehmung und Kontaktaufnahme gibt es einen Stoffhund, an dem zuerst besprochen und probiert wird, wo auch Spike berührt werden darf. Jeder darf und keiner Muss – ist die Devise. Leckerlies dürfen gereicht werden auf Distanz oder aus der Nähe. Aber auch Spiele kommen nicht zu kurz und werden durch gemeinschaftliche Absprachen auf die Themen der Kinder angepasst angeleitet.

Konkrete Ziele im Einzelnen:

1. Übernahme von Verantwortung:
 - Kinder lernen, Verantwortung für das Wohlbefinden des Hundes zu übernehmen, indem sie bei der Pflege und Versorgung helfen.
2. Stärkung von Pflichtbewusstsein:
 - Durch regelmäßige Aufgaben im Umgang mit dem Hund entwickeln die Kinder ein stärkeres Pflichtbewusstsein und lernen, zuverlässig zu handeln.
3. Gefühl, gebraucht zu werden:
 - Die Interaktion mit dem Hund vermittelt den Kindern das Gefühl, eine wichtige Rolle zu spielen und gebraucht zu werden.
4. Linderung von Angst und Stress:
 - Die Anwesenheit des Hundes und das Streicheln des Tieres wirken beruhigend und können Angst und Stress bei den Kindern lindern.
5. Kontaktaufbau und Gemeinschaftserleben:
 - Durch gemeinsame Aktivitäten mit dem Hund wird der Kontaktaufbau unter den Kindern gefördert und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.
6. Stärkung des Selbstvertrauens:
 - Der Umgang mit dem Hund hilft den Kindern, Selbstvertrauen zu entwickeln und zu stärken.
7. Zulassen von neuen Erfahrungen und Gefühlen:
 - Der Kontakt mit dem Hund ermöglicht es den Kindern, neue Erfahrungen zu machen und unterschiedliche Gefühle zuzulassen.

Umsetzung: Spike wird in einem strukturierten und sicheren Rahmen in die Aktivitäten der Krippe eingebunden. Dies umfasst gezielte pädagogische Einheiten, in denen die Kinder unter Anleitung interagieren. Dabei werden die Bedürfnisse und das Wohl des Hundes stets berücksichtigt. Die regelmäßige Interaktion mit dem Hund unterstützt die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung und verbessert ihr Wohlbefinden.

2.8.2. Musikalische Früherziehung

Die musikalische Früherziehung ist seit 2 Jahren ein zentraler Bestandteil unserer Krippenkonzeption geworden und trägt maßgeblich zur ganzheitlichen Förderung der Kinder bei. Musik ist eine universelle Sprache, die Freude bereitet, Kreativität weckt und soziale Interaktionen fördert. Durch die gezielte musikalische Förderung möchten wir die emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten der Kinder anregen und ihnen die Möglichkeit geben, sich selbst und ihre Umwelt auf neue Weise zu entdecken.

Durch das Hören und Nachahmen von Melodien, Rhythmen und Klängen ermutigen wir die Kinder, ein Gefühl für Musik zu entwickeln. Sie lernen, Töne und Klänge zu unterscheiden, was ihre auditive Wahrnehmung schärft.

Musik und Sprache sind eng miteinander verbunden. Durch Singen von Liedern, Reimen und das Spielen mit Klängen fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder. Dies hilft ihnen, ihren Wortschatz zu erweitern und sprachliche Strukturen zu verstehen.

Gemeinsames Singen und Musizieren schafft ein Gefühl der Zugehörigkeit und stärkt die sozialen Fähigkeiten der Kinder. Sie lernen, miteinander zu interagieren, Absprachen zu treffen und aufeinander einzugehen.

Musikalische Früherziehung ermöglicht den Kindern, ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen. Ob durch Gesang, Instrumente oder Bewegung zur Musik – die Kinder können ihre Emotionen und Ideen in vielfältiger Weise ausdrücken.

Rhythmisches Klatschen, Tanzen und der Einsatz von einfachen Instrumenten fördern die motorischen Fähigkeiten der Kinder. Sie lernen, ihren Körper zu bewegen und im Einklang mit der Musik zu agieren.

Die Gitarrenbegleitung als monatliches Sahnehäubchen:

Frau Schneider besucht die Kinder in ihren jeweiligen Gruppen einmal im Monat zum gemeinsamen Musizieren und geht dabei voll und ganz auf die Themen der Kinder und ihren Entwicklungsstand ein. Gemeinsam stehen wir im Austausch und sind auch in der Durchführung mit dabei. Die Gitarre ist ein vielseitiges Instrument, das durch die Verwendung einfacher Akkorde eine breite Palette an Liedern ermöglicht. Sie dient nicht nur als harmonische Grundlage, sondern schafft auch eine ansprechende Atmosphäre, die die Kinder in den Bann zieht.

Durch die Gitarrenbegleitung erleben die Kinder die Verbindung zwischen Melodie und Harmonie und entwickeln ein Gespür für rhythmische Strukturen. Gemeinsames Singen von Kinderliedern und Kniereitern eröffnet den Kindern nicht nur musikalische, sondern auch kulturelle Perspektiven.

Wir legen Wert darauf, die Musikeinheiten spielerisch zu gestalten, sodass die Kinder mit Freude und Neugier teilnehmen. Improvisation und Raum für eigene musikalische Ideen werden gefördert, sodass jedes Kind seine individuelle Musikalität entdecken kann. Musikalische Früherziehung mit Gitarrenbegleitung, aber auch mit anderen Musikinstrumenten, die wir den Kindern zur Verfügung stellen, fördert die Entwicklung der Kinder in vielen Bereichen und schafft eine positive und anregende Lernumgebung. Durch Musik erleben die Kinder Freude, Gemeinschaft und Selbstaussdruck, was zu einer ganzheitlichen Förderung ihrer Persönlichkeit beiträgt.

2.9. Transitionen (Übergänge)

Transitionen beziehen sich auf die Übergänge, die das Kind während seiner frühen Entwicklung erlebt. Diese Phasen können den Wechsel von der Familie zur Krippe, von einer Gruppe zur nächsten oder den Übergang in den Kindergarten bedeuten. Solche Veränderungen sind für Kinder oft mit Herausforderungen verbunden, da sie sich an neue Umgebungen, Bezugspersonen, Strukturen und Spielpartner gewöhnen müssen.

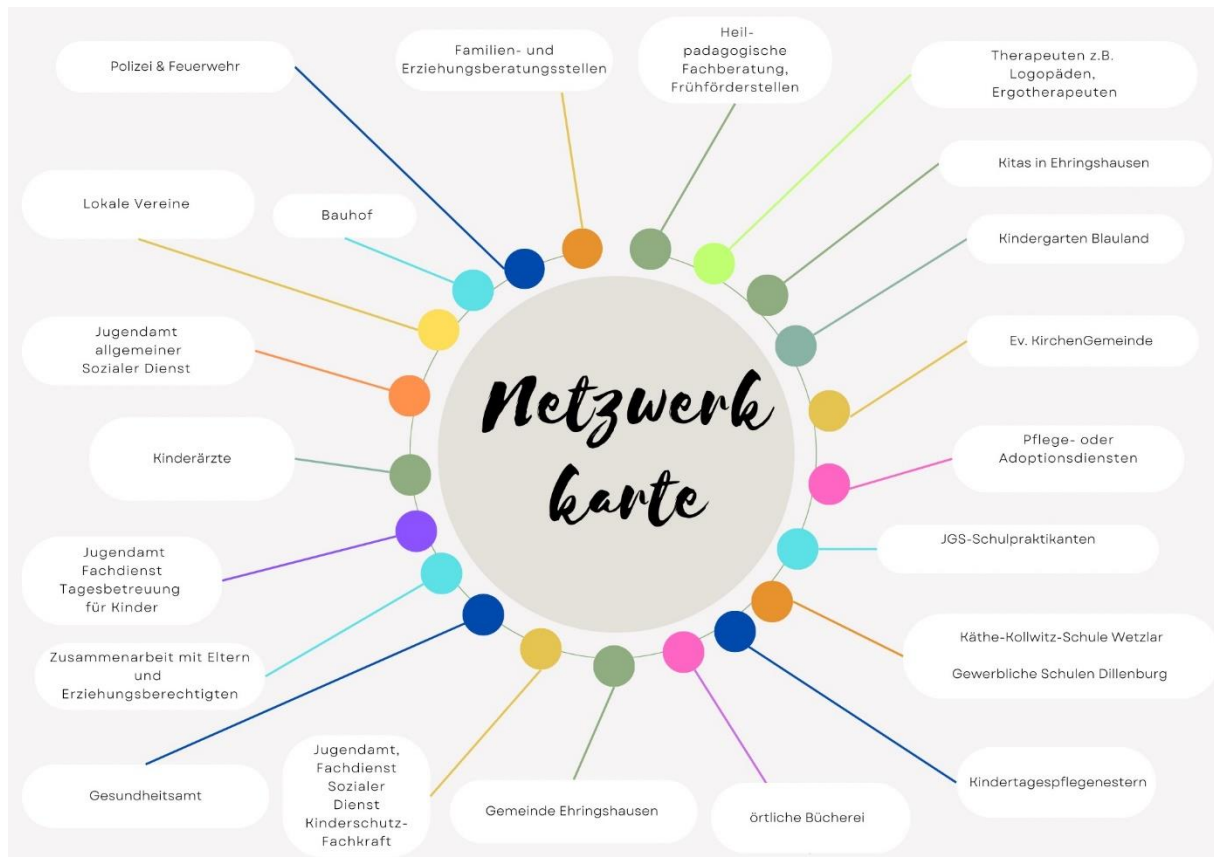
Ein sanfter und unterstützender Übergang ist wichtig, um das Vertrauen und die Sicherheit der Kinder zu fördern. Wir möchten diese Übergänge so reibungslos wie möglich gestalten, indem wir individuelle Begleitung bieten und die Kinder ermutigen, sich in der neuen Umgebung wohlfühlen.

2.9.1. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Unsere pädagogischen Fachkräfte bereiten den Übergang des Kindes in Gesprächen mit den Eltern und den übernehmenden Fachkräften des Kindergartens vor. Sie begleiten das Kind, meist einen Monat vor dem 3. Geburtstag, an mehreren Vormittagen stundenweise in die Kindergartengruppe. Schrittweise wird auch hier eine Trennung durchgeführt und die Betreuungszeit im Kindergarten erweitert. Am Ende der Eingewöhnung feiert das Kind seinen Abschied aus der Krippe und bekommt ein Geschenk aus seiner wertvollen Krippenzeit. Im Verlauf des Eingewöhnungsprozesses setzen sich auch die Kindergarten-ErzieherInnen mit den Eltern in Kontakt.

2.10. Netzwerkkarte

Es ist unglaublich, wie viele Menschen am Gelingen des Krippenalltags mitarbeiten:



2.11. Elternpartnerschaft

Diese hat für uns einen hohen Stellenwert. Sie ist für das Kind die Bedingung, um einen fließenden Übergang zwischen Krippe und Zuhause sicher zu stellen. So schaffen wir eine gute Grundlage für die gemeinsame Erziehungsarbeit. Das Aufnahmegespräch stellt den ersten Kontakt mit der Krippe her, wobei die Eltern wichtige Informationen über die Krippe erhalten. Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes geben Auskunft, wie das Kind die Krippe erlebt. Dieser Kurzaustausch ist wichtig, um so gut wie möglich auf individuelle Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Hautnah können die Eltern die pädagogische Arbeit in unserer Krippe beim möglichen Hospitieren in den Gruppen und in der Eingewöhnung miterleben. Einzelgespräche in Erziehungsfragen oder andere Familienthemen finden nach Terminabsprache statt.

2.11.1. Elterngespräche

In halbjährlichen Gesprächen zwischen Eltern und Fachkräften werden Beobachtungen und Einschätzungen zum individuellen Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht und evtl. Förderbedarfe besprochen. Die pädagogische Arbeit

wird transparent vorgestellt, berichtet und die Lebenssituation des Kindes erörtert. Weiter werden bevorstehende Übergänge gemeinsam vorbereitet.

2.11.2. Mitbestimmung der Eltern

Jährlich wird in jeder Gruppe ein Elternbeirat gewählt, der Elterninteressen vertritt. Der Elternbeirat holt Auskünfte über die Krippe ein, hat ein Vorschlags- oder Beschwerderecht, Mitsprache über allgemeine Bestimmungen, sowie über pädagogische Ziele. In regelmäßigen Treffen mit dem Elternbeirat tritt die Einrichtungsleiterin in Austausch und informiert die Delegierten. Die Eltern können natürlich auch bei der Planung von Festen und Ausflügen mitwirken.

Der Elternbeirat als gewähltes Gremium aus der Elternschaft nach §27, Abs.3 des HJKGB hat

- Informationsrecht:
Der Elternbeirat hat das Recht, von der Leitung der Kindertagesstätte und/ oder dem Träger über Belange der Bildung, Erziehung und Betreuung informiert zu werden. Es hat darüber hinaus das Recht, Informationen aus der Elternschaft an die Einrichtung oder den Träger weiterzugeben und bei Bedarf zu vermitteln.
- Mitspracherecht/ Mitwirkungsrecht:
Der Elternbeirat hat das Recht, von der Leitung der Kindertagesstätte und/ oder dem Träger zu Belangen der Bildung, Erziehung und Betreuung gehört zu werden. Der Elternbeirat kann Auskünfte verlangen und Vorschläge unterbreiten. Er hat ein Mitwirkungsrecht bei der Planung von Aktivitäten, die in Begleitung der Eltern durchgeführt werden, wie z.B. bei Ausflügen oder Festivitäten.
Ein Mitentscheidungsrecht ergibt sich aus dieser Regelung nicht.

2.11.3. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement dient in erster Linie der Herstellung einer Kultur der Rückmeldung zwischen allen Beteiligten: Träger, Einrichtung, Kindern, Familien, pädagogischen Fachkräften usw. Der verantwortungsvolle Umgang mit Beschwerden, Kritik und Verbesserungsvorschlägen ist ein unverzichtbarer Teil einer jeden Institution. Wir schätzen diese Rückmeldungen als Möglichkeiten, unser Dienstleistungsangebot gegenüber Eltern und Kindern weiter zu verbessern. Die Meinungen aller Beteiligten sind uns wichtig und wir nehmen sie ernst.

Beschwerden können bei den pädagogischen Fachkräften, der Leitung der Krippe, beim Elternbeirat oder beim Träger in schriftlicher oder mündlicher Form abgegeben werden. Gemeinsam mit den Beteiligten erarbeiten wir Lösungen und Strategien zur Optimierung der Situation. Dabei setzen wir auf Kooperation und Transparenz. Nach der Umsetzung von Maßnahmen wird der Erfolg überprüft. Wir bitten die betroffenen Personen, Rückmeldung zu geben, um sicherzustellen, dass ihre Anliegen adäquat

behandelt wurden. Wir streben an, Beschwerden bereits im Vorfeld, z.B. bei den Aufnahme- bzw. den Eingewöhnungsgesprächen, zu minimieren, indem wir offene Gespräche über Erwartungen, Wünsche und mögliche Probleme schon vor der Aufnahme führen. Aber auch regelmäßige Feedbackgespräche und Elternabende einrichten. So fördern wir ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeitenden. Eine offene Kommunikation steigert letztendlich die Qualität unserer Arbeit und fördert das Wohl aller Kinder und Erwachsenen.

3. Schlusswort

Wir freuen uns diese Konzeption zu leben und immer optimierter umzusetzen. Es liegt in unserer Verantwortung, dass sie in regelmäßigen Abständen in den Dienstbesprechungen überprüft und auf Widersprüche diskutiert, sowie über ihre Weiterentwicklung beraten werden kann.

Ehringshausen, September 2024